

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Prof. Dr. habil. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft, Institutsdirektor	Zimmer 303 Telefon: 9730-451 E-Mail: hloos@rz.uni-leipzig.de
Prof. Dr. habil. Klaus Mehner Professor für Systematische Musikwissenschaft	Zimmer 301 Telefon: 9730-452 E-Mail: tkmehner@aol.com
Dr. Thomas Schinköth Hochschuldozent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 305 Telefon: 9730-453
Dr. Stefan Keym wissenschaftlicher Assistent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: keym@rz.uni-leipzig.de
Dr. Eszter Fontana Direktorin des Musikinstrumenten-Museums	Telefon: 68707912
Dr. Birgit Heise wiss. Mitarbeiterin am Musikinstrumenten-Museum	Telefon: 68707913
Dr. Tatjana Böhme-Mehner Lehrbeauftragte	E-Mail: tkmehner@aol.com
Frank Sindermann, M. A. (unter Vorbehalt) Doktorand / wiss. Hilfskraft	Telefon: 9730-456 E-Mail: frank.sindermann@web.de
Lehrbeauftragte	
Prof. Andreas Schulz Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450
Dr. Bernhard Gröbler Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: b_groebler@plainsong.de
Stefan Horlitz, M. A. Projektmitarbeiter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: stefan.horlitz@web.de
Christoph Gaiser, M. A. Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: christoph_gaiser@t-online.de
Clemens Harasim, M. A. Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450
Anselm Hartinger, M. A. Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450
Rosemarie Köhler Sekretärin	Zimmer 302 Telefon: 9730-450 E-Mail: muwi@rz.uni-leipzig.de
Isabell Brödner, Motje Wolf studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 E-Mail: hiwi@rz.uni-leipzig.de

Die **Sprechzeiten** werden zu Beginn des Semesters durch Aushang und auf der Instituts-Homepage (siehe Seite 2) bekannt gegeben.

Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Sie erhalten hiermit wieder Dank des Engagements unserer Studentischen Hilfskräfte zur Vorbereitung des kommenden Semesters die Ankündigungen der Lehrveranstaltungen. In der „Zukunftswerkstatt“ ist angeregt worden, die Vorbereitung des nächsten Semesters schon in der vorlesungsfreien Zeit zu beginnen. Bitte nutzen Sie die Informationen in diesem Sinne zu einem gezielten Einsatz, Absprachen – auch per e-mail – sind erwünscht. Es sollten einerseits die Arbeiten des alten Semesters bis zu Beginn des neuen abgeschlossen werden, andererseits Referate für das neue Semester eben schon in Angriff genommen werden.

Es ist höchst erfreulich, dass wir hier in Leipzig eine so aktive und lebendige Studentenschaft besitzen. Bitte sorgen Sie weiterhin durch Ihr Engagement nach Kräften für die glückliche Fortsetzung dieses Reichtums in der Musikstadt Leipzig, bereichern und befördern Sie dadurch Ihr Studium. Und wir haben immer die Bitte, zu den Lehrkräften engen Kontakt zu halten, damit Schwierigkeiten und Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden können. Die Hinweise zu den Regeln des Scheinerwerbs, die Sie in diesem Heft finden, sind dem direkten Gespräch entsprungen, die studentischen Vorstellungen haben maßgeblichen Einfluss genommen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen ein frohes Schaffen und ein gutes Gelingen!

Ihr



Prof. Dr. Helmut Loos

Wichtige Informationen für Studierende im 1. und 2. Semester

Für die Studenten im Erstsemester findet eine **Einführungsveranstaltung am Montag, den 05. April, 12.00 – 13.00 Uhr, im Hörsaal des Mendelssohn-Hauses** statt.

Bei Fragen zum Studienbeginn und zu den Belegungsverpflichtungen stehen die Mitarbeiter des Instituts gern zur Verfügung (Termine unter Tel. 0341/9730450). Zur Orientierung folgt hier eine Liste der Veranstaltungen, die **alle** Studierenden im ersten Semester belegen sollten:

1. Einführung in die Musikwissenschaft → im Wintersemester
2. Einführung in die Systematische Musikwiss. → im Wintersemester
3. Tonsatz → Seite 30

Alle Studierenden im **Hauptfach** sollten außerdem folgende Vorlesung besuchen (empfehlenswert ist sie natürlich für alle):

4. Musikgeschichte im Überblick IV → Seite 6

Für alle Studienanfänger außer Nebenfach Systematik empfiehlt es sich auch, bereits die Übung "Notationskunde" zu belegen.

5. Notationskunde → Seite 27

Prof. Dr. Helmut Loos

**Die Musik des 19. und 20. Jahrhunderts
(Musikgeschichte im Überblick IV)**

Montags, 15.15-16.45 Uhr
Hörsaalgebäude Universitätsstraße, Hörsaal 22

Für Hauptfachstudierende im Grundstudium obligatorisch!

Als Lehrbuch wird empfohlen: Karl H. Wörner, Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagewerk, 8. Aufl. Göttingen 1993. Hier finden sich insbesondere auch die wichtigsten weiterführenden Literaturhinweise.

Dr. Thomas Schinköth

**Kunstwerkstatt
1. Weltkulturen und neue Musik**

Dienstags, 13.15-16.45 Uhr, **14-täglich**
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: **06.04.04**

Diese Veranstaltungsreihe soll künftig ein Forum bieten für Begegnungen mit Komponisten, Malern, Dichtern, Interpreten, Wissenschaftlern, überhaupt mit interessanten Menschen. Vorträge, Diskussionen und wenn möglich auch Exkursionen widmen sich einem bestimmten Rahmenthema, welches Musik in vielfältige Zusammenhänge rückt. Dabei wird in besonderer Weise das vielfältige Potential an Leipziger Künstlern, kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen genutzt.

Die erste Veranstaltungsreihe widmet sich Weltkulturen und Musikausübung im 20. und frühen 21. Jahrhundert. Als Schwerpunkte geplant sind: indische Musik, der Brasilianer Heitor Villa-Lobos, Wege zur Monophonie – der griechische Komponist Dimitri Terzakis, Musikausübung an der russisch-orthodoxen Kirche in Leipzig, ethnische Einflüsse im Jazz, Obertongesang, tuvinische Musik, asiatische Kulturen und westeuropäische Kompositionspraxis. Eine detaillierte Themenübersicht mit Angabe von Gästen, aber auch zusätzlichen Angeboten kann erst zu Beginn des Semesters geboten werden, da die Vorbereitungsarbeiten noch keineswegs abgeschlossen sind.

Dr. Bernhard Gröbler

Einführung in den Gregorianischen Choral

Donnerstags, 9.15-10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Gregorianischer Choral – das ist die älteste schriftlich überlieferte Musik des Abendlandes. Er ist entstanden als ein Verfahren, religiöse Prosatexte musikalisch zu deklamieren. Die weitere Entwicklung dieser Gesangsformen führt schließlich zur Komposition, zur Polyphonie, zur absoluten Musik.

Es werden behandelt:

- Begriff, Ursprünge und geschichtliche Entwicklung des Gregorianischen Gesanges
- Formale und liturgische Gattungen des Gregorianischen Chorals (Cantillation, Psalmodie, antiphonale und responsoriale Formen; Hymnus, Tropus, Sequenz; Officium, Messe; Ordinarium, Proprium)
- Quellen des G. C.
- Die gregorianischen Modi (Psalmtöne), historische Entwicklung der Modalität, Kompositionsverfahren im G. C.

Die Veranstaltung umfasst auch das Kennenlernen und die Analyse typischer Beispiele aus dem greg. Repertoire (Psalmodie, Ordinarium Missae, Introitus, Communio-Antiphon, Graduale, Responsorium breve und R. Prolixum, Cantillation).

Zum vollen Verständnis der Lehrveranstaltung ist der gleichzeitige Besuch der Übung „Notationskunde“ erforderlich.

Literatur zur Einführung:

- Bernhard K. Groebler, Einführung in den Gregorianischen Choral, Jena: IKS Garamond, 2003, ISBN 3-934601-61-8
- Bruno Stäblein, Schriftbild der einstimmigen Musik, in Musikgeschichte in Bildern, Bd. III, Lfg. 4, Leipzig 1975

Prof. Dr. Klaus Mehner

Systemtheorie und Musik

Donnerstags, 15.15-16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Auf der Suche nach theoretischen Grundlegungen vor allem im soziologischen Bereich haben die Kunstwissenschaften, speziell die Literaturwissenschaften, Bezüge zur modernen Systemtheorie hergestellt. Systemtheoretische Betrachtung – also bei uns Musik als System – schafft unserer Wissenschaft ein neues und interessantes Theoriefeld, das möglicherweise zur Bestimmung und Klärung entscheidender Fragen beitragen kann. Solche Fragen können zum Beispiel sein die nach System und Umwelt, nach musikalischer Kommunikation, nach Beobachtung erster und zweiter Ordnung, nach musikalischem Sinn usw.

Die Vorlesung wird auf solche Möglichkeiten eingehen und versuchen, sowohl Chancen als auch Grenzen der Systemtheorie zu bestimmen.

Die die Vorlesung grundsätzlich begleitende Literatur ist:

Niklas Luhmann, *Die Kunst der Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 1995, stw 1303 Frankfurt a.M. 1997.

Prof. Dr. Helmut Loos

**Franz Liszt
(Analyseseminar)**

Montags, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Referenten, die durch mündlichen Vortrag und schriftliche Arbeit einen Schein erwerben möchten, melden sich bitte recht frühzeitig an. Gemeinschaftsarbeit in kleinen Gruppen ist erwünscht. Absprache in der vorlesungsfreien Zeit per E-Mail ist möglich (hloos@rz.uni-leipzig.de). Es sollen wieder einzelne Werke oder Werkgruppen von den Referenten analytisch besprochen werden. Als Grundlage verweise ich auf unsere einschlägigen Nachschlagewerke. Zentrale Werke oder Werkgruppen wie die frühen Klavierzyklen, die h-Moll-Sonate, die Symphonischen Dichtungen, die Faust-Symphonie, die Graner Festmesse, die Oratorien „Die Heilige Elisabeth“ und „Christus“, aber gerade auch das Spätwerk sollen behandelt werden. Die Auswahl richtet sich nach dem speziellen Interesse der Referenten. Aus dem Schaffen Liszts sind prinzipiell Werke jeder Periode zu wählen möglich, es kann auch die Frage der Lisztschen Bearbeitungen thematisiert werden. Leider ist unsere Universitätsbibliothek mit Literatur zu diesem Thema nicht so gut ausgestattet, so dass wir auf andere Leipziger Bibliotheken werden zurückgreifen müssen.

Stefan Horlitz, M. A.

Jean Sibelius

Montags, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Werk von Jean Sibelius ist gelinde gesagt höchst unterschiedlich bewertet worden. Die auffällig kontrovers verlaufene Rezeption von Sibelius' Oeuvre soll uns zwar auch beschäftigen, aber nicht den Blick auf das Werk selbst verstellen. Schon gar nicht soll es darum gehen, den Komponisten Sibelius gegen „historisches Unrecht“ oder gar gegen Theodor W. Adorno zu verteidigen. Wie und was hat Sibelius eigentlich komponiert? Unter welchen Bedingungen entwickelte sich, von Finnland ausgehend, ein Werk, das in vieler Hinsicht geradezu solipsistische Züge aufweist? Neben den sieben Sinfonien soll sich der Blick jedoch auch auf Werke jenseits von „Finlandia“, „Schwan von Tuonela“ und Violinkonzert richten. Darüber hinaus sollen je nach Interessenlage verschiedene Fragen – etwa nach der Rezeptionskategorie des „Nordischen“ in der Musik, der lange Zeit mit Schaum vor dem Mund diskutierten Thematik von „Fort- und Rückschritt“ in der Musik, der Entstehung von „Nationalmusiken“, der finnischen Mythologie u. a. behandelt werden. Das Seminar steht grundsätzlich jedem Interessierten offen. Erforderlich sind jedoch Erfahrungen in der Analyse größerer Werke, jenseits von „Sonatenhauptsatz – ja oder nein“. Die Kenntnis von Sibelius' Biographie, von Ludwig Finschers Artikel *Sinfonie* in der neuen MGG sowie der Sinfonien 1, 5 und 7 wird zu Beginn des Semesters vorausgesetzt. Um eine persönliche Anmeldung bis zum Ende der vorlesungsfreien Zeit wird gebeten: stefan.horlitz@web.de

Literatur zur Einführung:

Jäntti, Ahti (Hrsg.): Sibelius und Deutschland: Vorträge des am Finnland-Institut in Deutschland, Berlin abgehaltenen Symposiums vom 3. – 7. März. Berlin 1998
Layton, Robert: Sibelius. London 1978
Tawaststjerna, Erik: Sibelius. Engl. Rev. Ed. and transl. by R. Layton. London 1976

Dr. Thomas Schinköth

Klaviermusik im 20. Jahrhundert

Proseminar zur musikalischen Analyse

Mittwochs, 9.15-10.45 Uhr

Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Klavierkunst des 20. Jahrhunderts zwischen Komposition, Improvisation und Installation steht im Mittelpunkt des Analyseseminars. Ausgewählte Beispiele von Satie, Schulhoff, Milhaud, Antheil, Ullmann, Messiaen, Ligeti, Cage, Beuys und anderen werden unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert (Werkbegriff und Gattungsverständnis, Entfaltung von Zeit und Raum, Stille, Zufall, Klangfarben, synästhetische Konzepte, Intuition, Sozialisationsvorgänge). Mehrere Veranstaltungen sind Phänomen der Jazzentwicklung sowie Konzepten der improvisierten Musik gewidmet. Neben studentischen Diskussionsbeiträgen (Kurzreferaten) zu vereinbarten Schwerpunkten sollen im Rahmen des Seminars kurze Einführungstexte im Sinne von CD-Booklets oder Programmheften entstehen, die auch für Nicht-Experten verständlich und spannend sind.

Dr. Stefan Keym

Einführung in die musikalische Formanalyse

Mittwochs, 11.15-12.45 Uhr

Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Proseminar soll zum einen Grundkenntnisse in der musikalischen Formenlehre vermitteln, zum anderen grundlegende handwerkliche Analysetechniken vorstellen und das Bewusstsein für allgemeine Probleme der musikalischen Werkanalyse schärfen. Musikalische Form wird verstanden als Ergebnis des Zusammenwirkens sämtlicher musikalischer Parameter, d. h. neben motivisch-thematischen Strukturen können auch die Harmonik sowie in geringerem Maße Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik formbildende Funktionen übernehmen. Im Zentrum des Seminars werden Gliederungsprinzipien der so genannten klassisch-romantischen Musik im Umkreis der Sonatenform stehen; darüber hinaus werden jedoch auch Formaspekte der Alten und der Neuen Musik einbezogen. Neben der intensiven Auseinandersetzung mit Partituren wird das analytische Hören größerer musikalischer Abschnitte eine wesentliche Rolle spielen.

Einführende Literatur:

Clemens Kühn: *Analyse lernen*, Kassel 1993 (Paperback; zur Anschaffung empfohlen);

Clemens Kühn: *Formenlehre der Musik*, München/Kassel 1987 (Taschenbuch; zur Anschaffung empfohlen);

Günter Altmann: *Musikalische Formenlehre*, Berlin 5/1982; neu Mainz 2001;

Siegmond Helms/Helmuth Hopf (Hrsg.): *Werkanalyse in Beispielen*, Regensburg 1986.

Dr. Thomas Schinköth

**Mensch Macht Musik (1):
Musik und Musikpolitik im NS-Staat**

Montags, 15.15-16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Nur scheinbar erweist sich Musik als unerschütterliches moralisches Reservoir. Schon gar nicht ist sie prinzipiell unpolitisch. Gerade in Diktaturen wurde ein leistungsfähiger Musikbetrieb aufgezogen, an dem auch die „Großen“ der Musik beteiligt waren. Das Seminar widmet sich der Musikpolitik und Musikausübung im NS-Staat zwischen Anpassung und Verweigerung, Förderung und Ausgrenzung, Karrieren und Deportationen. Themen sind u. a.: Instanzen und Organisationen; Avantgarde und Nationalsozialismus: Der Komponist Anton Webern; Wilhelm Furtwängler; Jazz im NS-Staat; musikwissenschaftliche Forschung zwischen den Fronten; Programmpolitik im Jüdischen Kulturbund; Liederbücher im NS-Staat; Mendelssohn; Sonderstab Musik und organisierte Plünderungen in Westeuropa 1940 bis 1945; „Wunschkonzerte für die Wehrmacht“; Sinti und Roma im NS-Staat, Musik im Warschauer Ghetto; das Frauenorchester in Auschwitz.

Prof. Dr. Klaus Mehner

Sozialporträts von Komponistenpersönlichkeiten

Donnerstags, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Bei der Betrachtung von Komponistenpersönlichkeiten wird in der Regel Wert gelegt auf ihre historische Verortung und ebenso auf ihre ästhetische Spezifik. Daneben werden entscheidende Werke zur Analyse herangezogen.

Spätestens seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dürfte aber die Frage nach dem sozialen Standort des Komponisten mindestens ebenso wichtig geworden sein. Gerade durch die historischen Prozesse der Ausdifferenzierung im Bereich der Musik sollte nachgefragt werden, was den schöpferischen Musiker als spezifischen Träger einer gesellschaftlichen Funktion auszeichnet und damit auch von anderen abhebt. Im Seminar sollen wenigstens drei konkrete Fälle behandelt werden – Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn Bartholdy und Gustav Mahler. Weitere Beispiele sind möglich.

Als Beispielliteratur, die möglichst jeder Teilnehmer zur Verfügung haben sollte, ist vorgesehen: Norbert Elias, *Mozart. Zur Soziologie eines Genies*, Frankfurt a.M. 1993, S. 2198.

Das Seminar ist vorrangig für Studierende im Hauptstudium gedacht; anderen Teilnehmern steht es selbstverständlich offen. Der Erwerb von Leistungsnachweisen ist sehr erwünscht.

Dr. Tatjana Böhme - Mehner

Die „nouvelle chanson française“ – Ein popularmusikalischer Sonderweg?

Dienstags, 13.15-16.45 Uhr, **14-täglich**
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: **13.04.04**

In der Lehrveranstaltung soll die „Nouvelle chanson française“ als popularmusikalischer Sonderweg betrachtet, analysiert und kultursoziologisch, ästhetisch im Sinne der Tradition des Chansons und partiell auch in kulturpolitisch, wirtschaftlichem Zusammenhang betrachtet werden.

Nach einer kurzen historischen Einführung in die Geschichte des Chansons im 20. Jahrhundert sollen spezifische für die nouvelle chanson française und ihren Erfolg entscheidende Eigenarten des klassischen Chansons aufgezeigt werden. In der Hauptsache wird dann die Zeit der 80er und 90er Jahre als Zeit der Krise und des Neubeginns mit ihren Bedingungen diskutiert werden. Dabei werden die Frage von Quoten im Radio und der Erfolg dieser Musik – unter besonderer Berücksichtigung der Frage „Wer hört diese Musik eigentlich?“ – als zentrale Probleme stehen.

Die Darstellung interessanter Ergebnisse im Rahmen der Leipziger Frankreichtage im Juni ist angedacht. Daher werden interessierte potentielle Referenten gebeten, schon vor Semesterbeginn mit der Seminarleiterin in Kontakt zu treten

(tkmehner@aol.com). Referate sind für alle genannten Schwerpunkte möglich, können sich aber auch auf Einzelhandschriften von Chansoniers oder Titel beziehen. Gute Französischkenntnisse sind keine Bedingung, aber außerordentlich nützlich.

Im Sinne einer Präsentation im Rahmen der Frankreichtage sind insbesondere auch alle Studenten, die sich ganz praktisch solcher Musik zugewandt haben, aufgerufen, einen Beitrag in diesem Sinne zu leisten.

Dr. Stefan Keym

Claudio Monteverdi und seine Zeit

Dienstags, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Claudio Monteverdi ist einer der herausragenden Komponisten der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Anders als viele andere „große“ Komponisten lebte er nicht auf dem Höhepunkt oder am krönenden Abschluss einer musikhistorischen Epoche, sondern in der Zeit eines tiefen geistes-, gattungs- und stilgeschichtlichen Umbruchs: von der Zeit der Vokalpolyphonie zum Generalbasszeitalter (oder allgemeiner ausgedrückt: von der Renaissance zum Barock).

Am Beispiel seines Schaffens (und besonders der drei Hauptgattungen Madrigal, Oper und Kirchenmusik) sollen dieser Umbruch und die zugleich bahnbrechende und verschiedene Einflüsse verschmelzende Rolle, die Monteverdi dabei spielte, nachgezeichnet werden.

Themen für Referat und Hausarbeit können ab sofort vereinbart werden.

Einführende Literatur:

Denis Arnold: Monteverdi, 3. Auflage, London 1990

Silke Leopold: Claudio Monteverdi und seine Zeit, 2. Auflage, Laaber 1993

Dr. Thomas Schinköth

**Musik an der Leipziger Universität (1):
Musikausübung an der Paulinerkirche im 20. Jahrhundert**

Montags, 11.15-12.45 Uhr
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

2009 besteht die Leipziger Universität 600 Jahre. Mit dieser von Höhen und Tiefen gleichermaßen bestimmten Entwicklung ist zugleich eine wechselvolle Musikentwicklung verbunden: geprägt von Studenten und Lehrkräften aus vieler Herren Länder, unterschiedlichen kulturellen Einflüssen und von Machtproben – politischen, personellen, finanziellen. Musik bedeutet dabei stets auch Lebenskultur. Ziel dieses und weiterer Forschungsseminare ist die Vorbereitung einer Publikation, die der Verlag Klaus-Jürgen Kamprad Altenburg/Leipzig parallel zu einer CD-Reihe anlässlich des Universitätsjubiläums 2009 plant.

Die Musikausübung an der 1968 gesprengten Paulinerkirche bildet den Schwerpunkt des ersten Forschungsseminars. Forschungsthemen sind u. a. das Wirken des Leipziger Universitätschores und der Universitätsmusikdirektoren, des Universitätsorganisten Robert Köbler (einem glänzenden Improvisator), Beziehungen zum Kirchenmusikalischen Institut der Musikhochschule, Konzerte und akademische Gottesdienste im Spannungsfeld von staatlicher und kirchlicher Politik. Nicht zufällig steht zunächst die Erforschung der jüngeren Entwicklung im Zentrum des Seminars: Denn noch leben Zeitzeugen, die erzählen können und über private Dokumente verfügen. Im Rahmen des Seminars werden neben thematischen Aspekten auch grundsätzliche Fragen von Archivarbeit und Zeitzeugenbefragung diskutiert.

Prof. Dr. Klaus Mehner

Kommunikation musikalisch II

Mittwochs, 09.15-10.45 Uhr, **14-täglich**
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Beginn: **07.04.04**

Das Forschungsseminar soll die Überlegungen zur musikalischen Kommunikation aus dem vorigen Semester fortsetzen und in bestimmten Bereichen komplettieren. Schwerpunkte der Beschäftigung werden liegen auf den Fragen nach dem Sinn in der Musik und nach dem Verhältnis von Wahrnehmung und Kommunikation.

Das Forschungsseminar soll spezifisch an Theoriebildung interessierte Studierende ansprechen und zugleich eine Vorbereitung auf das im Juni 2004 stattfindende Kolloquium der Systematischen Musikwissenschaft darstellen.

Das Seminar verlangt konkrete und qualifizierte Mitarbeit; sehr gute Leistungen können in das Kolloquium eingebunden werden.

Prof. Dr. Klaus Mehner

Gestaltpsychologie und Musik

Mittwochs, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Die Gestaltpsychologie ist für die Musikwissenschaft eine ganz entscheidende Bezugsgröße, zumal sie sich selbst mehrfach an Musik orientiert hat. Musikalische Gestalten erfüllen in bedeutendem Maße die Kriterien für Gestaltbildung; Transponierbarkeit ist darunter sogar eines, das vor allem hier eine Rolle spielt. Verschiedene Autoren haben mit ihren Arbeiten auf der Basis der Gestaltpsychologie zur Entwicklung der Musikpsychologie entscheidend beigetragen. Als Beispiel sei hier nur verwiesen auf das Buch *Musikpsychologie* von Ernst Kurth. Das Seminar wird sich auf einige ausgewählte Texte konzentrieren und sie kommentieren. Eine mögliche Literaturliste liegt bis zum Beginn des Semesters im Institut vor.

Das Seminar ist in erster Linie für Studierende im Grundstudium gedacht; anderen Teilnehmern steht es selbstverständlich offen. Der Erwerb von Leistungsnachweisen ist erwünscht.

Frank Sindermann, M. A. (unter Vorbehalt)

Prinzipien des Schubert-Liedes

Montags, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: 05.04.2004

„Franz Schubert, ein geringerer Artist als die andern grossen Musiker, hatte doch von Allen den grössten Erbreichthum an Musik.“ Diese Einschätzung Friedrich Nietzsches kann als paradigmatisch gelten für ein Schubert-Bild, welches bis weit ins 20. Jahrhundert hinein die Sicht auf den Komponisten maßgeblich geprägt – und versperrt – hat. Anders als etwa Beethoven, der auf höchstem intellektuellen Niveau um die formale Gestaltung seiner Werke gerungen habe, wurde Schubert zum Inbegriff des intuitiv, gleichsam rauschhaft schaffenden Musikers, der mangels musiktheoretischer Kenntnisse einfach das niederschrieb, was ihm sein „natürlicher Stil“ zufällig eingab. Literarische „Würdigungen“ wie z. B. der seinerzeit überaus beliebte Roman *Schwammerl* (1912) von Rudolf Hans Bartsch zementierten das Bild eines bis zur Dummlichkeit naiven Franz Schubert, dessen Platz offenbar eher bei Hedderl, Heiderl und Hannerl im *Dreimäderlhaus* als unter den „großen Meistern“ der Musikgeschichte zu sein schien. Inzwischen ist die Sicht auf Franz Schubert und seine Musik weitaus differenzierter geworden; so hat man mittlerweile die große Bedeutung seiner Instrumentalmusik erkannt, und auch Schuberts Liedschaffen wird längst nicht mehr als bloßes Füllhorn schöner Melodien missverstanden (auch wenn es wohl vor allem dieser Aspekt ist, der noch heute die Liederabende füllt).

Worin liegt aber die besondere Bedeutung Schuberts für die Entwicklung des klavierbegleiteten Sololiedes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts? Hinsichtlich welcher Merkmale unterscheiden sich Schuberts Lieder von denjenigen anderer Komponisten? Antworten auf diese und weitere Fragen sollen – dem Übungscharakter der Lehrveranstaltung entsprechend – vor allem durch die gemeinsame Analyse ausgewählter Lieder gefunden werden. Unverbindliche Anmeldungen, aber auch Fragen und Lied-Vorschläge können an die E-Mail-Adresse frank.sindermann@web.de gerichtet werden. Der Erwerb von Leistungsnachweisen für das Grund- und Hauptstudium ist möglich.

Als ansprechend geschriebene Lektüre zur Einführung wird empfohlen:

Fischer-Dieskau, Dietrich: *Auf den Spuren der Schubert-Lieder. Werden – Wesen – Wirkung*, Kassel/München 31979.

Prof. Andreas Schulz

Das Gewandhaus zu Leipzig: Künstlerisches Management für Orchester und Konzerthaus

Dienstags, 09.15–10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Sondertermine: Am 11. Mai und 22. Juni, jeweils von 9.15-12.45 Uhr, finden Gastvorträge statt.

Das Seminar soll die verschiedenen Arbeitsbereiche eines künstlerischen Managements am Beispiel des Gewandhauses zu Leipzig vorstellen. Hierbei werden besondere Schwerpunkte auf Spielplanung, Orchestermanagement, Marketing und Education gesetzt. Anhand von konkreten Aufgaben sollen innerhalb der Themen Arbeitsergebnisse erzielt werden.

Für die beiden Teilbereiche „PR-Arbeit“ und „Konzertagenturen“ konnten zusätzliche Referenten (Gabriele Schiller, PR2classic Köln, und Sonia Simmenauer, Impresariat Simmenauer Hamburg) gewonnen werden. Beide werden sehr ausführlich ihre Arbeits- und Aufgabenbereiche schildern und ihre umfangreichen Erfahrungen im Gespräch weitergeben.

Literaturhinweise:

www.kulturmanagement.net

Internetauftritte von Orchestern/Konzerthäusern in Berlin, München, Hamburg, Köln, Amsterdam, London, New York, Chicago, San Franzisko, Los Angeles

Tägliches Lesen der Fachthemen der wichtigsten deutschen Zeitungen

Zeitschrift „Das Orchester“

Anselm Hartinger, M. A.
Clemens Harasim, M. A.

Jan Dismas Zelenka (1679-1745) – ein „katholischer Bach“ am Dresdener Hof

Dienstags, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Sein Lebenslauf ist durch hartnäckige Legendenbildung verzeichnet, seinem Werk bleibt trotz einhelliger Wertschätzung der Fachwelt, zunehmender Forschung und modernster Einspielungen der Durchbruch in die musikalische Öffentlichkeit versagt: Jan Dismas Zelenka, der neben Bach tiefgründigste und ernsthafteste Tonsetzer des Spätbarock, bedarf weiterhin der Entdeckung und liebevollen Aneignung durch Wissenschaft und Praxis.

Neben der Auseinandersetzung mit den wichtigen Einzelwerken und Gattungen seines Schaffens ermöglicht das Seminar Einblicke in das Repertoire und zu den führenden Protagonisten der Dresdener Hofkapelle (Heinichen, Lotti, Hasse, Pisendel), in die liturgischen Grundlagen und spezifischen Traditionen der katholischen Kirchenmusik sowie die dramatischen Stilwandlungen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Veranstaltung will Lust machen auf die faszinierende, hochvirtuose, schroffe und „tiefkombinatorische“ Musik des komponierenden Kontrabassisten und „Kirchenkompositeurs“ Jan Lukas „Dismas“ Zelenka.

Dr. Birgit Heise

Einführung in die musikalische Akustik

Donnerstags, 13.15-14.45 Uhr
Musikinstrumentenmuseum, Thomaskirchhof 20

Gegenstand dieses Seminars ist die Untersuchung akustisch-physikalischer Vorgänge in der Musik. Begriffe wie Klangfarbe, Partialton, Frequenz oder Einschwingvorgang finden am Beispiel von Computerprogrammen und Musikinstrumenten praktische Umsetzung. Die Anatomie und Funktion von der menschlichen Stimme und vom Gehör kommen ergänzend zur Sprache. Fragen nach Entstehung und Aufbau des Tones werden ebenso diskutiert wie Probleme der Raumakustik und Aufnahmetechnik. Das Seminar schließt den Besuch eines Tonstudios und eines Konzertsaaes unter akustischen Gesichtspunkten ein.

Empfohlene Literatur:

Donald E.Hall, *Musikalische Akustik, Ein Handbuch*. Mainz usw. 1997
Jürgen Meyer, *Akustik und musikalische Aufführungspraxis*, Ffm 1999

Dr. Eszter Fontana

Zur Geschichte der besaiteten Tasteninstrumente

Mittwochs, 15.15-16.45 Uhr
Musikinstrumentenmuseum, Thomaskirchhof 20

Clavichorde, Cembali und Hammerklaviere werden hier ausführlicher besprochen als es im Überblicks-Seminar über historische Instrumente möglich ist. Dabei werden die Geschichte und der Aufbau der besaiteten Tasteninstrumente ebenso wie deren akustische Merkmale und historisch-soziologische Hintergründe behandelt. Einbezogen in das Seminar werden historische Zitate, ikonographische Zeugnisse, Fragen zur Aufführungspraxis etc.

Christoph Gaiser, M. A.

Grundlagen der Beschreibung und Analyse von Musiktheaterwerken

Mittwochs, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: **07.04.2004**

In einer Zeit, in der sich die öffentliche, besonders die medial vermittelte Wahrnehmung von Musiktheaterwerken zusehends auf deren jeweilige Inszenierung verengt, erscheint es nötiger denn je, den Blick für jene werkkonstitutiven Merkmale zu schärfen, die allein durch Libretto und Notentext bestimmt werden. Ziel der Lehrveranstaltung ist es, Musiktheaterwerke in ihrer textlich-musikalischen Eigenart erfassen zu lernen und dabei unterschiedliche Zugänge (etwa den literaturwissenschaftlich-komparatistischen bezüglich der Genese des Textbuches, den systematisch-analytischen bezüglich der Dramaturgie einzelner Szenen und Akte sowie den historisch-kontextuellen bezüglich der Gattungskonventionen und – traditionen) sinnvoll aufeinander bezogen anzuwenden. Um eine möglichst unbefangene Auseinandersetzung mit den jeweiligen Fragestellungen zu ermöglichen, stammen die dazugehörigen Beispiele durchweg aus eher selten gespielten Kompositionen, unter anderem von Georg Friedrich Händel, Hector Berlioz, Carl Nielsen, Eugen d'Albert, Mark Lothar, Benjamin Britten oder Leonard Bernstein.

Der Erwerb eines Leistungsnachweises ist durch Verfassen eines Lexikonartikels in der Art von *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters* möglich, und zwar zu einer vorgegebenen Komposition, die in dem genannten Nachschlagwerk nicht behandelt wird. Hierfür sind nicht nur eine gründliche musikdramaturgische Analyse anhand des Textbuches und des Klavierauszuges, sondern auch Recherchen zu den Vorlagen des Textbuches und zur Aufführungsgeschichte erforderlich.

Die Veranstaltung ist gleichermaßen als Einführung für Studienanfänger wie als Repetitorium für fortgeschrittene Studierende und Examenskandidaten gedacht. Interessierte Studierende der Theaterwissenschaft mit soliden musikalischen Kenntnissen sind ebenfalls willkommen, der Erwerb eines Leistungsnachweises ist jedoch Studierenden der Musikwissenschaft vorbehalten.

Um unverbindliche Voranmeldung per e-Mail (christoph_gaiser@t-online.de) wird gebeten, möglichst bis Ende März 2004.

Dr. Bernhard Gröbler

Notationskunde

Donnerstags, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Für Hauptfachstudierende (und NF Historische Musikwissenschaft) im Grundstudium obligatorisch!

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich hauptsächlich mit den westeuropäischen Musiknotationen des 9. bis 13. Jahrhunderts. Die Notationen des 14. bis 16. Jh. werden kurz vorgestellt.

Schwerpunkte:

a) einstimmige Musik

- Die wichtigsten Neumen in campo aperto
- Buchstabennotation, Dasia-Notation
- Giudonische Hand
- Quadratnotation des Gregorianischen Chorals, „gotische“ Notationen,
- Quadratnotation im weltlichen Lied (Jenaer Liederhandschrift)

b) mehrstimmige Musik

- Modalnotation (Notre Dame Schule)

Am Beginn der historischen Entwicklung stehen Schriften, die hauptsächlich als Gedächtnishilfe und Kontrollinstrument dienen, aus denen aber eine Melodie nicht ohne Vorwissen ablesbar ist. An ihrem Ende haben wir es mit Aufzeichnungssystemen zu tun, die alle Parameter eines Musikstücks eindeutig verschlüsseln, so dass es der Musiker dem Notenblatt zweifelsfrei entnehmen kann. Die Entwicklung erfolgt über viele Zwischenstufen, wobei das vom Leser erwartete Vorwissen stetig verringert wird. Die Herausbildung neuer Notationssysteme ist jeweils eng mit dem Aufkommen neuer Kompositionsstile und deren Erfordernissen verbunden.

Einführende Literatur:

- MGG „Notation“
- Philips, Nancy, Notationen und Notationslehren von Boethius bis zum 12. Jh., in: Ertelt, Th. Et al., Hg., Geschichte der Musiktheorie, Bd. 4, Die Lehre vom einstimmigen liturgischen Gesang, Darmstadt 2000, S. 293-624
- Stäblein, Bruno, Schriftbild der einstimmigen Musik, Leipzig 1975
- Schnürl, Karl, 2000 Jahre europäische Musikschriften, Wien 2000
- Besseler, Heinrich und Gülke, Peter, Schriftbild der mehrstimmigen Musik, Leipzig 1973

Prof. Dr. Helmut Loos

Katalogisierung handschriftlicher Musikalien

Ziel der Übung ist ein einwöchiger Besuch der Universitätsbibliothek Wroclaw (wahrscheinlich 5. bis 10. September 2004) zur Katalogisierung unbearbeiteter Bestände der Zeit um 1800. Dafür arbeiten wir uns an zwei verabredeten Vormittagen in das Katalogisierungsprogramm PIKADO der Zentralstelle RISM ein, wichtig sind 1) korrekte Quellenerfassung und 2) Quellendokumentation mit Hilfe des elektronischen Mediums. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Kosten für die Reise sind einzuplanen. Anmeldungen erfolgen bitte persönlich in meiner Sprechstunde, e-mail ist auch möglich (hloos@rz.uni-leipzig.de).

Institutskolloquium

Dienstags, 19.00-20.30 Uhr, **14-täglich**
Seminarraum (oder Hörsaal) im Mendelssohn-Haus

Beginn: **13.04.04**

Das Institutskolloquium ist ein offenes Forum, auf dem Doktoranden, Magistranden und Dozenten unseres Instituts sowie eingeladene Gäste (vornehmlich aus anderen musikwissenschaftlichen Einrichtungen der Region) ihr gegenwärtiges Forschungsprojekt vorstellen können. Wer einen Vortrag halten möchte, sollte sich an Prof. Mehner oder Prof. Loos wenden. Der Zutritt als Hörer steht allen interessierten Studierenden offen (auch zu einzelnen Vorträgen). Die einzelnen Termine und Themen werden jeweils vorher per Aushang und im Internet bekannt gegeben.

Prof. Dr. habil. Klaus Mehner

Magistranden - Doktorandenkolloquium

Termine nach Vereinbarung

Das Kolloquium dient dem Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse sowohl aus Magister- als auch aus Promotionsarbeiten.

Lehrende des Instituts für Musikpädagogik

Tonsatz

*Termine nach Vereinbarung
Kroch-Hochhaus*

Die Einschreibung findet zu Beginn des Semesters, am Montag, den **5. April** im Kroch-Hochhaus am Augustusplatz statt.

10.00 Uhr Gruppenunterricht:

Tonsatz
Gehörbildung
Chorleitung

11.00 Uhr Einzelunterricht:

Haupt- und Nebeninstrument
Sologesang
Schulpraktisches Musizieren

Hauptfachstudenten müssen vier Semester lang Tonsatz belegen, Nebenfachstudenten zwei Semester. Auf jeden Fall müssen alle Studienanfänger zum entsprechenden Einschreibtermin erscheinen oder sich vertreten lassen (im Notfall). Bitte beachten Sie, dass man sich jedes Semester neu einschreiben muss, auch wenn man schon Tonsatz-Unterricht hatte!

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Ein Verzeichnis der für das Sommersemester 2004 angekündigten Lehrveranstaltungen in Halle und Weimar-Jena lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die entsprechenden Angaben werden vor Semesterbeginn durch Aushang bekannt gegeben. Die Veranstaltungskommentare sind sowohl in Halle als auch in Weimar-Jena im Internet publiziert. Sie sind erreichbar über die unten genannten Adressen oder über die Linkseite unseres eigenen Internetangebots.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 55 24 551
Telefax: 0345 / 55 27 206

Internet: www.musikwiss.uni-halle.de

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl - Alexander - Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643 / 555165; (Sprechzeit: Mo, Mi
14-15 Uhr; Di, Do, Fr 10-11 Uhr)

www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm

Sekretariat Jena: 03641 / 944200
(Sprechzeit: Mi 11-12 Uhr)

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen.

Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich.

Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

1. Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.
2. **Zwischenprüfung:** Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters **exmatrikuliert** werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht **bestanden** wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.
3. **Abschlussprüfung:** Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.
4. Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].
5. Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.
6. Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Informationen zu den PRÜFUNGEN im Magisterstudiengang Musikwissenschaft

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (SS 2004)

19.04.2004 - 29.04.2004

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (WS 2004/2005)

15.11.2004 - 25.11.2004

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1 HF. (WS 2004/2005)

29.03.2004 - 15.04.2004

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 17.05.2004 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF (SS 2005)

bis 30.09.2004

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 18.10.2004 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (SS 2004)

bis 30.03.2004

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (WS 2004/2005)

bis 30.09.2004

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den folgenden Öffnungszeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15):

Montag: 12.30 - 15.30
Dienstag und Donnerstag: 13.00 - 15.30

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen vier Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3-4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

→ Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von sechs vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

Abschlussprüfung

- Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.

(Denken Sie bitte daran, daß keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, daß Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- eine gründliche Analyse d. Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.
- b) Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.
- b) Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

- Grundstudium HF:

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlusstests in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

- Grundstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

- Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden. Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

- Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden. Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

Hallo, liebe MuWis,

wer kennt sie nicht diese Anrede? 1000 mal im letzten Semester ist sie über unseren E-Mail-Verteiler* gelaufen. Und das mit gutem Grund...

Wir können auf ein aktionsreiches Semester zurückblicken. Vom Konzert über die tolle Weihnachtsfeier bis hin zum Streik und der daraus resultierenden Bildungswoche, alles in Allem eine erfolgreiche, spannende, lustige und auch anstrengende Zeit.

Und es wird weiter gehen ;-) Auch in diesem Semester werden euch tolle Aktionen und Partys erwarten. Musizieren zusammen mit den Musikpädagogen, grillen auf der Wiese vor dem Mendelssohnhaus und natürlich unsere Fachschaftsratswahlen**.

Selbstverständlich sind wir auch weiterhin für euch da, wenn es Fragen zum Studium, Anregung oder Kritik gibt.

Meldet euch einfach bei einem von uns, wir freuen uns immer, helfen zu können.

Euer Fachschaftsrat

Mirjam (mirjamgerber@gmx.de)
Steffen (steffenbock@hotmail.com)
Stefan (stefanrosmer@web.de)
Motje (motjewolf@yahoo.de)
fsmusikkunst@uni-leipzig.de

* Du stehst noch nicht im Info-Verteiler? Dann aber schnell eine leere e-Mail an musikwissenschaft-subscribe@yahoogroups.de schicken und schon stehst du drin.

** Du möchtest gerne bei uns mitmachen? Wir freuen uns immer über neue Leute. Gerne könnt ihr auch einfach bei einzelnen Aktionen mitmachen. Schreibt uns eine E-Mail, sprecht uns an oder nehmt per Telepathie Kontakt mit uns auf... *g*

kito – Kultur InterakTiv Organisiert (*kito* [lat]: ich setze etwas in Bewegung)

kito ist eine Initiative Studierender der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und Praktikern der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von kito möchten wir die wissenschaftliche Ausbildung am Institut durch sinnvollen Praxisbezug ergänzen.

Kito organisiert Generalprobenbesuche beim Gewandhausorchester und GewandhausKammerchor, beim MDR-Klangkörper und bei der Oper, sowie Gespräche mit Dirigenten, Dramaturgen, Musikern und Sängern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Gastdozenten und Berufspraktikern, gestalten Themenabende und organisieren Führungen, zum Beispiel durch das Bach-Archiv.

Die Infos zu unseren Veranstaltungen verschicken wir in der Regel über den Muwi-E-Mail-Verteiler. Durch eine leere E-Mail an musikwissenschaft-subscribe@yahoogroups.de werdet ihr im Verteiler aufgenommen, solltet ihr dort noch nicht angemeldet sein.

Wenn ihr Lust habt, euch mit eigenen kreativen Ideen bei uns einzubringen, meldet euch bei Anna-Lena (annalenarodewald@web.de) und kommt einfach bei einem unserer Treffen vorbei!

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

mdr: kito.mdr@web.de (Charlotte Bittner, Constanze Vetter)
Gewandhaus: kito.gewandhaus@web.de (Anna-Lena Rodewald, Mirjam Gerber)
Oper: kito.oper@web.de (Sebastian Ritschel, Meike Niemeyer, Uli Wingerter)
Kirchenmusik: kito.kirche@web.de (Mirjam Gerber, Andreas Mitschke)
Elektronische Musik: janagricola@gmx.de (Jan Bauer)
Webmaster: robert@urmann.net (Robert Urmann)

Alte - Musik - Fest

am 25. und 26. Juni 2004

... in französischem Geschmacke ...

Einemhalb Tage französische und französisierende Musik mit Studierenden und Lehrenden der Fachrichtung Alte Musik in der Hochschule (Dürrichring 21) und dem Musikinstrumentenmuseum (Thomasbrunnhof 20)

Das Eröffnungskonzert findet am Freitag, den 25. Juni, 19.30 Uhr, in der Hochschule für Musik und Theater, statt.

(Eine detaillierte Übersicht des Programms wird vorort im Institut ausgehängt.)



printy
COPY SHOP

UNSERE SERVICELEISTUNGEN FÜR EUCH:

1A S/W KOPIEN Mindestens 10 Kopien, je 5 Cent, den Rest für...

UNSCHLAGBARE 4 CENT professionelle Aufbereitung

FARB-UND GROßKOPIEN

DIGITALE AUSDRUCKE

BINDUNGEN

T-SHIRT DRUCK

**RITTERSTRASSE 5/ INNENHOF
LEIPZIG-ZENTRUM**

TEL: 0341 21 68 90 FAX: 21 68 91 WEB: MAIL.PRINTY-LEIPZIG.DE

SONDERPREISE FÜR STUDENTEN